

Nierstein15.05.2014

Coverband „Black Reunion“ heizt mit Hits von „Black Sabbath“ im Niersteiner Alten E-Werk ein



Im Alten E-Werk spielten (v.l.) Holger Fitzkow (Bass), Bernd Schilanski (Drums), Olaf Mayscherek (Vocals) und Frank Leupold (Guitar) die Hits der Band „Black Sabbath“.

Foto: hbz/Michael Bahr

Von Andreas Lerg

NIERSTEIN - Wer an diesem Abend mit geschlossenen Augen die Maschinenhalle des Alten E-Werkes in Nierstein betreten hätte, der hätte geglaubt, Ozzy Osbourne leibhaftig ins Mikrofon schreien zu hören. Laut und fett war der Sound, den die Band „Black Reunion – A Tribute to Black Sabbath“ in der kathedralenartig hohen Halle inszenierten. Sänger Olaf Mayscherek huldigte seinem Vorbild Ozzy nicht nur mit einer zwillingsgleichen Stimme sondern auch den schwarz geschminkten Augen und den zahlreichen diabolischen Grimassen und Gesten, mit denen er das Publikum anstachelte.

Fliegende Finger

„Black Reunion – A Tribute to Black Sabbath“ ist eine Coverband aus Magdeburg.

Das Quartett, das seit 2008 in dieser Besetzung unterwegs ist, zelebrierte all die bekannten und beliebten Megahits von Black Sabbath.

Jene Band, die mit schreienden Gitarren, ohrenbetäubendem Sound und unheilschwangeren Texten die Hymnen für die Außenseiter der Anti-Vietnam und Anti-Establishment-Bewegung der 70er-Jahre schuf.

Der hünenhaft große Gitarrist Frank Leupold zupfte mit fliegenden Fingern unzählige temporeiche Soli aus seinen sechs Saiten und schrammelte gekonnt die schwermetallenen Akkorde zur Freude des Publikums von der Bühne. Holger Fitzkow entlockte seiner Bassgitarre das tiefdüstere Fundament, das die Musik von Black Sabbath so satt und treibend macht. Am Schlagzeug schließlich kümmerte sich Drummer Bernd Schilanski um den Rhythmus, was bei den Stücken der Heavy Metall-Götter aus Aston bei Birmingham ein durchaus schweißtreibender Job ist.

Der Song „Electric Funeral“, der sich mit nichts anderem als dem Weltuntergang beschäftigt, stampfte kraftvoll durch die ehemalige Maschinenhalle des Alten E-Werks und sorgte beim Publikum für reichlich Kopfbewegungen, denn zu vielen Stücken von Black Sabbath lässt es sich vortrefflich „headbängen“.

Dass die vier Jungs von Black Reunion aus Magdeburg kommen, hört man Sänger Olaf Mayscherek nicht an, der auch seine knappen Moderationen in Ozzy Osbournes schnodderig genuscheltem britisch-akzentuierten Englisch vortrug. Und so sind die Magdeburger keine Coverband, die einfach nur Stücke der Originalgruppe nachsingen. Sie lieferten viel- mehr eine authentische Heavy-Metal-Show ab. Das schlug sich auch in dem üppigen Gebrauch des Wortes „fuck“ nieder, mit dem ja auch Ozzy alles andere als sparsam umgeht. Und ab und zu schnappt Mayscherek sich eine riesige Wasserpistole und nimmt damit das begeisterte Publikum unter Beschuss.

„After forever“, ein Song, der sich mit dem Leben nach dem Tod und dem Glauben an Gott auseinander setzt, krachte als Uptempo-Nummer durch den Saal und auch Songs wie das Antikriegsstück „War Pigs“ fehlten nicht. In dem Stück klagten Black Sabbath 1970 Kriege an und das mit klaren Texten: „Politiker verstecken sich. Sie haben den Krieg nur angezettelt. Warum sollten sie selbst rausgehen und kämpfen. Diese Rolle überlassen sie den Armen.“ Im gleichen Song erklärten Black Sabbath auch in düsteren Worten die Konsequenzen der Kriegstreiberei: „Jetzt in der Dunkelheit hört die Welt auf, sich zu drehen, Asche, wo die Körper verbrennen.“

Bekannte Hymnen

Natürlich durften auch die bekannten Hymnen wie „Black Sabbath“ nicht fehlen. Und mit „Dirty Women“, „Iron Man“ und „Paranoid“ marschierten die vier Musiker so derbe und laut, wie der Abend begonnen hatten, auf das Finale zu.

Das Publikum forderte mit den Rufen „One more Song“ mehrfach und zu Recht Zugaben und bekam diese auch. Beispielsweise das Stück „National Acrobat“ oder „Under the sun“. Sänger Olaf Mayscherek zog dazu schließlich weiße Fransen-Flügel über die Ärmel und gab den düsteren Heavy-Metal-Engel.

[Zur Übersicht Nierstein](#)